

## 600 Pfader zu Gast in Sursee

**Kantonaltag** Rund 600 Pfaderinnen und Pfader sowie Leiter haben am Sonntag Gastrecht in Sursee genossen, denn: Zum ersten Mal fand der Kantonaltag der Pfadi Luzern auf der Luzerner Landschaft in Sursee statt. Die Mädchen und Jungen verbrachten den Tag mit einem Spiel- und Sporttag, wie es in einer Mitteilung heisst. (pd/mod)

## Digitale Plattform für Verkehr

**Vorstoss** Im Kanton Luzern sollen jegliche Transportleistungen zentral vereint werden – das fordern Grüne und FDP der Stadt Luzern sowie die kantonalen Grünen in einem Vorstoss zuhanden des Stadtparlaments beziehungsweise des Kantonsrats. Der Luzerner Verkehrsverbund soll sich gegenüber Mobilitätsunternehmen wie Next Bike oder Mobility öffnen und eine Weiterentwicklung Richtung digitale Mobilitätsplattform erfahren, heisst es in einer Mitteilung. Als Vorbild fungiere der Mobilitätsservice Whim, der etwa in Amsterdam oder Helsinki tätig ist. In Berlin gibt es ein ähnliches Projekt namens Jelbi. (pd/mod)

# Regierung stellt sich gegen SP

**Prämienverbilligung** Der Luzerner Sozialdirektor Guido Graf (CVP) präsentierte gestern den Gegenvorschlag zur SP-Initiative punkto Prämienverbilligung. Die Massnahmen überzeugen die SP nicht – sie plant weitere Schritte.

**Yasmin Kunz**  
yasmin.kunz@luzernerzeitung.ch

Das war keine einfache Kost, die der Luzerner Sozialdirektor Guido Graf (CVP) gestern im Regierungsgebäude präsentierte. Er stellte, flankiert vom Leiter Rechtsdienst Rolf Frick und Edith Lang, Dienststellenleiterin Gesundheit und Soziales, den Gegenvorschlag zur kantonalen SP-Initiative «Sichere Prämienverbilligung – Abbau verhindern» vor. Es handelt sich gleich um mehrere Änderungen, die ab 2021 gelten sollen.

Rückblick: Die SP will die Prämienverbilligung samt massgeblichen Prozentsätzen und Einkommenslimite neu im Gesetzesfestschreiben. Damit könnten allfällige Anpassungen künftig per Referendum bekämpft werden. Bislang ist die Prämienverbilligung nur in einer Verordnung geregelt. Kurzum verlangt die SP in ihrer Initiative einen «Minimalstandard» auf der Basis von 2016. Die Summe von 24,5 Millionen Franken dürfte damit nicht mehr unterschritten werden (wir berichteten).

Aufgrund der kantonalen Volksinitiative sah sich die Luzerner Regierung gezwungen, einen Gegenvorschlag auszuarbeiten. Sie appelliert zudem ans Parlament, die Initiative der Sozialdemokraten abzulehnen. Die Abstimmung erfolgt voraussichtlich in der Oktobersession.

### 9000 Franken sollen das gesetzliche Minimum sein

Der Gegenvorschlag, betont Regierungsrat Graf, sei noch umfassender als die Initiative «und setzt alle vom Bundesgericht vorgeschriebenen Richtlinien um». Konkret soll etwa die Richtprämie um knapp ein Prozent auf 84 Prozent der Durchschnittsprämie gehoben werden. Zudem ist vorgesehen, den Pauschalbetrag für Kinder und Jugendliche in Ausbildung mit 9000 Franken gesetzlich als Minimalbetrag zu verankern. Heisst: Die Regierung kann den Betrag jederzeit nach oben schrauben. Ferner sollen Kinder 80 statt 50 Prozent Prämienverbilligungen erhalten. Dabei handelt es sich um eine neue Vorgabe des Bundesrates, die ab kommendem Jahr gelten wird. Im

Gegenvorschlag festgehalten ist ferner, dass die Prämienverbilligungen auch während eines budgetlosen Zustands des Kantons entrichtet werden müssen. Damit kommt die Regierung einer Forderung der SP nach. Im Jahr 2017, als der Kanton Luzern ohne Budget dastand, hat die Regierung die Einkommensgrenze für den Anspruch auf Prämienverbilligung

von 75000 Franken auf 54000 gesenkt. Rund 8000 Personen erhielten keine Prämienverbilligung mehr oder mussten gar Rückzahlungen leisten. Das Bundesgericht hat letztlich entschieden, dass diese Herabsetzung nicht rechtens war (wir berichteten). Ein solches Szenario könnte also mit der Annahme des Gegenvorschlags nicht mehr eintreffen.

Zusätzlich sollen Verheiratete mit einem Reinvermögen von mehr als 200000 Franken keine Prämienverbilligung mehr erhalten. Gleiches gilt für Einzelpersonen mit einem Reinvermögen von 100000 Franken. Graf: «Wir wollen mit dem Gegenvorschlag insbesondere jene Personen stärker entlasten, die über ein tiefes Einkommen verfügen.»

### 8 Millionen Mehrkosten für Kanton und Gemeinden

Gemessen an den jetzigen Parametern würden die Änderungsvorschläge den Kanton 7,9 Millionen Franken mehr kosten. 5,2 Millionen Franken für Prämienverbilligungen an Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen und 2,6 Millionen

für Kinder. Kostenpunkt: etwa 195,3 Millionen Franken. Der Grossteil wird vom Bund übernommen und 58,8 Millionen teilen sich Kanton und Gemeinden.

Die SP ist mit dem Gegenvorschlag unzufrieden. Er würde auf lange Sicht nicht überzeugen, so der kantonale SP-Präsident David Roth. «Der Gegenvorschlag weist erhebliche Schwächen und Lücken auf.» Vor allem Einzelpersonen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen würden zu wenig unterstützt. Bei ihnen müsse die untere Grenze des Mittelstandes erhöht werden, die vorgeschlagene Grenze sei zu tief angesetzt. Bei einem Einkommen leicht über dem Existenzminimum erhält eine Einzelperson keinen einzigen Franken Prämienverbilligung mehr, so die SP. «Das ist nicht im Sinn und Geist des Bundesgesetzes und wird allenfalls neue juristische Probleme für den Kanton aufwerfen.» Die SP wird bei Beratung im Oktober Verbesserungen vorschlagen. Die Partei entscheidet erst über einen allfälligen Rückzug der Initiative, wenn der definitive Gegenvorschlag vorliegt.

«Der Gegenvorschlag weist erhebliche Schwächen und Lücken auf.»

**David Roth**  
SP-Präsident Kanton Luzern

## Kleines Einmaleins zum grossen Blasmusikfest

**Altishofen** Am Wochenende vom 1. und 2. Juni findet der Kantonal-Musiktag statt. Das Dorf Altishofen erwartet erneut 15 000 Besucher an diesem Grossanlass. Alles, was man darüber wissen sollte, erfahren Sie hier.

Nach der Veteranenehrung und dem Jugendmusiktag wird Altishofen am Wochenende noch einmal zur Blasmusik-Hochburg. Die wichtigsten Begriffe rund um den Grossanlass, bei dem sich die talentiertesten Instrumentalisten aus der Region im Wettbewerb messen.

### Der Kantonal-Musiktag

Es ist der grösste jährlich stattfindende Blasmusikanlass der Region. Und ein Wettbewerb. Die besten Blasmusiker legen sich am Kantonal-Musiktag ins Zeug, um das Publikum druckvoll zu unterhalten, aber vor allem, um der kritischen Jury ihr Können zu beweisen. Am Ende gibt es eine Rangliste für die Parademusik und den Expertenbericht zum Vortragsspiel – und da will jeder möglichst gut abschneiden. Rund 50 Bands mit gut 2000 Musikern werden am kommenden Wochenende antreten.

### Die Gastgeber

Die Gemeinde Altishofen ist nach 1982 heuer zum zweiten Mal Austragungsort des Kantonal-Musiktags. Gastgeber ist wiederum die Musikgesellschaft Altishofen, die es dort schon seit über 125 Jahren gibt. Organisiert wird der Anlass von einem 38-köpfigen OK, dem CVP-Nationalrätin Ida Glanzmann-Hunkeler vorsteht. Im Einsatz stehen zudem rund 1400 freiwillige Helfer.

### Die Vorträge

Fünf Gehminuten vom Festgelände entfernt werden in der Mehrzweckhalle die Vorträge gespielt. Am Samstag und Sonntag marschiert die Parademusik auf



Parademusik am Kantonal-Musiktag, hier vorgetragen von der Feldmusik Nebikon.

Bild: Pius Amrein (Wauwil, 31. Mai 2014)

der Hauptstrasse durch das Dorf. Die Strasse wird ab 12.30 Uhr gesperrt. Die Vorträge beginnen am Samstag um 8.30 Uhr, am Sonntag um 9 Uhr. Die Parademusiken marschieren ab 14 Uhr.

### Die Musik

An den Vorträgen gibt es – entsprechend der jeweiligen Stärkeklasse – anspruchsvolle Stücke zu

hören. Die Dirigenten sind angehalten, den Schwierigkeitsgrad am Können der Musiker auszurichten und so das Maximum aus den Bands herauszuholen. Partykracher à la Guuggenmusik wird man vergeblich suchen. Der eine oder andere Brassbandklassiker wird aber zu hören sein. Und: Im Rahmenprogramm werden auch Bands ausserhalb des Wettbewerbs für Stimmung sorgen.

### Das Frühlingsfest

Morgen findet auf dem Festgelände das Frühlingsfest statt. Der Festanlass mit volksmusikalischem Einschlag ist bereits ausverkauft. Die Fäaschtbänkler sind der Headliner an diesem Abend.

### Der Dresscode

Für die Offiziellen des Musikfests gilt: schwarz und rot. Die Bands

werden in ihren offiziellen Tenues anreisen. Bei der Parademusik wird in Uniform gespielt. Für die Gäste gibt es keine Kleidervorschriften: Vom Anzug bis zum T-Shirt wird allerlei Modisches zu entdecken sein.

### Das Festgelände

Herzstück für das Publikum ist das grosse Musikzelt mitten im

Dorf. Es wird flankiert von der Kafistube «Chuebodealp», der Partyhalle, dem MC-Pfyffer-Pub, Foodcorner, Grotto und dem Bierzelt. Hier werden sich die meisten Besucher aufhalten. An dieser Stätte spielen auch Bands ausserhalb des Wettbewerbs. Dann gibt es noch das schicke Schloss Altishofen. Dort findet am Sonntag ein VIP-Anlass statt. Allerdings verrät der Name bereits: Als einfacher Festbesucher gibt es dort keinen Zutritt.

### Die Anreise

Wenn Sie nicht aus Altishofen kommen, bieten sich zwei Möglichkeiten an: ÖV oder Auto. Für Zugreisende steht alle 30 Minuten ein Shuttlebus vom Bahnhof Altishofen zum Festgelände bereit. Der Fussmarsch dauert 20 Minuten. Autos parkieren auf dem Areal der Firma Galliker – von wo aus das Festgelände in 10 und die Vortragslokale in 15 Minuten erreichbar sind.

### Blech und Holz

Eingefleischte Blasmusikfans brauchen diesen Abschnitt nicht zu lesen, denn sie wissen: Als Blech werden Instrumente bezeichnet, deren Mundstück aus Metall besteht: Trompete, Cornet, Posaune oder Tuba. Holz sind solche Musikgeräte, bei denen das Mundstück aus Holz besteht: Saxofon, Klarinette, Fagott oder Oboe. Zur Unterstützung der Bläser kommen Perkussionisten zum Einsatz.

**Urs-Ueli Schorno**  
ursueli.schorno@luzernerzeitung.ch

**Hinweis**  
[www.musiktagaltishofen.ch](http://www.musiktagaltishofen.ch)